

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Rat der Stadt Bergisch Gladbach,

es ist nicht gut, sich ständig zu wiederholen – manchmal ist es aber wichtig. Daher möchte ich auch an dieser Stelle den Religionsphilosophen Martin Buber noch einmal bemühen, nicht, weil mir nicht Neues mehr einfällt, sondern weil es ein Leitspruch für meine Arbeit ist und folglich auch für unsere Zusammenarbeit im Rat:

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung!“

Wir sind uns in den vergangenen Wochen häufig begegnet. Der Wahlkampf ist allerdings nicht immer eine schöne Plattform der Begegnung und ich freue mich, dass der Schlusspunkt gesetzt ist. Der Rat der Stadt Bergisch Gladbach, die Ausschüsse, die Fraktionen sind die Räume unserer zukünftigen Begegnung. Dass diese Begegnung für uns persönlich fruchtbar ist, liegt in unserer Hand. Ich möchte Ihnen, meine sehr geehrte Damen und Herren, unvoreingenommen begegnen. In dem einen oder anderen Fall muss ich mich sicher noch ein wenig warm laufen.

Erlauben Sie mir, dass ich ein Mitglied des neuen Rates an dieser Stelle besonders willkommen heiße. Ich grüße Sie, sehr geehrter Herr Orth, herzlich, wohl wissend, dass gerade wir beide eine neue Form der Begegnung suchen müssen. Eines haben wir jedoch gemeinsam: eine neue Rolle, an die wir uns erst noch gewöhnen müssen.

Von unseren Wählerinnen und Wählern wurde uns eine sehr große Verantwortung übertragen. Diese Tatsache verpflichtet uns zu einer wirkungsvollen Arbeit im Stadtrat und seinen Gremien. Unser Ziel muss es sein, eine gute, sinnvolle und zukunftsfähige Politik für Bergisch Gladbach zu gestalten. Die Basis dafür ist ein kollegialer Umgang miteinander, eine respektvolle Art der Begegnung.

Vor diese Herausforderung haben uns ganz besonders die Nicht-Wähler gestellt. Ich bedaure es sehr, dass die Wahlbeteiligung bei der Wahl des Rates mit 56,9 % so niedrig war. Auch wenn dies dem Bundestrend entspricht, sollte es uns sehr zu denken geben. Bürgerinnen und Bürger sind - wie man so schön sagt - „politikverdrossen“. Sie sind der Politik überdrüssig – und das in einem demokratischen Land. Meine lieben Kol-

leginnen und Kollegen, da müssen wir uns wohl „an die eigene Nase packen“ und uns fragen, was wir ändern können, um ehrliche, aufrichtige Politik zu machen und auch zu vermitteln.

Bei allen politischen Differenzen und unseren teilweise unterschiedlichen Perspektiven sollten wir uns darauf besinnen, dass wir fair miteinander verhandeln und verantwortungsvoll um die anstehenden Entscheidungen kämpfen. Tun wir das nicht, werden wir das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zerstören.

Ich für meinen Teil möchte ein Bürgermeister für alle Bürgerinnen und Bürger sein. Ich verstehe mich auch nicht als „erster Bürger“, sondern als „erster Diener“ der Bürgerinnen und Bürger. Das heißt nicht, dass im Büro des Bürgermeisters Einzelinteressen bedient werden, sondern das Interesse der Allgemeinheit.

Was aber ist das Interesse der Allgemeinheit in Bergisch Gladbach?

Zunächst sicher die Erkenntnis, dass die Finanzsituation der Stadt Bergisch Gladbach mit dem Begriff „katastrophal“ nur unzureichend beschrieben ist. Ich möchte aber gerade in dieser Situation nach vorne blicken: Wir müssen dieses Problem des Schuldenbergs und der fehlenden Investitionsmittel gemeinsam anpacken, auch wenn wir hier und da einzelnen Bürgerinnen, Bürgern oder Interessengruppen „weh“ tun müssen und berechnete Anliegen nicht unterstützen können.

Ich bitte Sie darum, dass wir als Rat gemeinsam an einem Strang ziehen und uns aktiv an eine Haushaltskonsolidierung und Haushaltssanierung herantasten. Es nützt nicht, mut- und kraftlos vor dem Haushaltsdefizit zu kapitulieren; und auch die Aufsichtsbehörde wird es nicht richten. Das ist *unsere* Aufgabe, denn dafür sind wir gewählt worden. Wir sind den Bürgerinnen und Bürgern eine tatkräftige und verantwortungsvolle Haushaltspolitik schuldig – vor allem den Kindern und Jugendlichen in unserer Stadt.

Diesen gehört schließlich die Zukunft und es sollte unser gemeinsames Ziel sein, für die junge Generation eine lebenswerte und zukunftsfähige Stadt zu gestalten. Familienpolitik, Sozial- und Bildungspolitik werden nicht aus dem Focus unseres Interesses verschwinden.

Bergisch Gladbach soll die familienfreundlichste Stadt *in Nordrhein-Westfalen* werden. Diesen Wunsch habe ich nicht vergessen. Und ich bin mir sicher, dass dies nicht nur mein Wunsch ist, sondern auch Ihrer.

Ein anderes Thema ist die Stadtentwicklung. Stadtentwicklung in Bergisch Gladbach heißt auch die Förderung der Stadtmitte und Regionale 2010, Stadtentwicklung in Bergisch Gladbach heißt aber ganz speziell auch Förderung der Stadtteile – Stichwort Bensberg. Dies vor allem, weil Bergisch Gladbach durch seinen ländlichen Charakter und die Städtefusion 1975 eine besondere Struktur hat. Diese Struktur ist eine Chance für die Gesamtstadt, sich von anderen Großstädten dieser Größenordnung abzuheben. Unsere Aufgabe wird es also auch sein, den traditionellen Charakter unserer Stadt zu bewahren und die besonderen Chancen herauszuarbeiten.

Wir werden in den kommenden Jahren gemeinsam viele weitere Schwerpunkte unserer Arbeit festlegen und ich freue mich auf eine konstruktive und zielorientierte Zusammenarbeit. Wir werden die ein oder andere Meinungsverschiedenheit ausfechten, auch miteinander streiten. Tun wir das – zum Wohle der Stadt und ihrer Bürgergemeinschaft, tun wir das, indem wir uns respektvoll begegnen.

Lutz Urbach
27.10.2009

Es gilt das gesprochene Wort.